

Bögel: Notfalls muss die Stadt das „Deutsches Haus“ kaufen

Antrag gestellt: Nutzung wird im Rat diskutiert / „Bürgerbegehren möglich“

Obernkirchen (kat). Die Zukunft des Hotels „Deutsches Haus“ wird ein Tagesordnungspunkt auf der nächsten Ratssitzung am kommenden Mittwoch, 24. September, sein: Ratsherr Dr. Konrad Bögel hat den Antrag gestellt, das „Deutsche Haus“ als gesellschaftliches Zentrum der Kernstadt wieder aufzubauen. Notfalls, so Bögel, solle der Rat von seinem Vorkaufsrecht Gebrauch machen. Eine weitere Möglichkeit wäre, das abgebrannte Gasthaus durch einen Träger- oder Förderverein weiter zu führen. Denn es stehe zu befürchten, „dass Obernkirchen sein gesellschaftliches Zentrum verliert“, wenn das vor gut einem Monat bei einem Brand schwer beschädigte Haus in Wohnungen umgebaut werde.

Schon vor dem Brand hat sich daher eine Bürgerinitiative gebildet, die sich für den Erhalt des Gaststättenbetriebs mit Kegelbahn einsetzt, über 1000 Unterschriften seien bereits gesammelt worden, sagte Bögel.

Vor allem durch die Mitglieder der 60 Kegelgruppen würden viele Auswärtige in die Stadt kommen, was einen Hotelbetrieb unerlässlich mache, so Bögel. Als Hotel sei das Gebäude ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor für die Stadt, leerstehende Wohnungen würde es dagegen in Obernkirchen schon genug geben. Zudem beklagt er, dass der Investor die Wohnungen mit öffentlichen Zuschüssen finanzieren würde und die leer stehenden Räume dann von der Steuer absetze, was, so Einzelbewerber Bögel, nicht im Sinne der Stadtentwicklung sei.

In dem zweiseitigen Antrag bekommt auch die Verwaltung ihren bei Bögel fast schon obligatorischen Seitenhieb ab: Bedauerlich finde die Initiative die Vorverhandlungen der Stadt mit dem Fremdinvestor, ohne die gesellschaftlichen Auswirkungen und den Willen der Bürger zu berücksichtigen. Die Unterschriftenaktion zeige dagegen ein klares Engagement der Einwohner für die Stadt. Inzwischen reiche die Zahl der Unterschriften sogar, die Aktion als Bürgerbegehren durchgehen zu lassen, stellte Bögel fest. Frühere Bemühungen für ein Bürger- oder Kulturzentrum seien ja in der Vergangenheit auf Grund fehlender Mittel gescheitert: „Damals war aber das Deutsche Haus mit seinem Gaststättenbetrieb, Gästezimmern und Kegelbahnen noch Treffpunkt für die Bürger“, so Bögel abschließend.